

# Scheune ungenutzt – umgenutzt

**Ländlicher Raum** Die Hochschule für Technik in Rapperswil hat elf Thurgauer Gemeinden daraufhin untersucht, ob sie in Zukunft noch gut mit Läden und Ärzten versorgt sein werden. Hohentannen ist dabei, dieses Problem selbst zu lösen.

**Inge Staub**  
inge.staub@thurgauerzeitung.ch

Affeltrangen hat Glück. Das Dorf verfügt noch über einen Volg, eine Bäckerei und eine Postfiliale. «Wir haben sogar noch eine Arztpraxis», ist Gemeindepräsident Hans Matthey froh. Nur: Wird dies so bleiben? Affeltrangen ist eines von elf Thurgauer Dörfern, das derzeit vom Institut für Raumentwicklung der Hochschule für Technik in Rapperswil unter die Lupe genommen wird. Wissenschaftler untersuchen im Projekt «Künftige Versorgungsinfrastrukturen in ländlichen Räumen» die aktuelle und zukünftig zu erwartende Ausstattung mit Versorgungseinrichtungen am Beispiel von 65 Gemeinden in sechs Kantonen.

«Wir klären: Wo ist die Versorgung mit Lebensmitteln, Post oder Ärzten gut? Wo ist sie schlecht? Und sind nur einzelne Gemeinden betroffen oder ergeben sich Muster von schlechter erschlossenen Räumen?», sagt Dirk Engelke, Professor für Raumentwicklung. Er und sein Team werten zur Beantwortung dieser Fragen Daten des Bundesamtes für Statistik aus.

## Thurgauer Dörfer noch gut vernetzt

Noch liegen keine Ergebnisse vor, doch Dirk Engelke kann bereits eine Tendenz aufzeigen. «Die elf untersuchten Thurgauer Gemeinden sind derzeit noch gut vernetzt, im analysierten Raum sind Ärzte oder Läden noch gut erreichbar.» Prekärer sei die Situation in den erforschten Regionen in Graubünden, wo die Topographie die Erreichbarkeit der Dörfer einschränke. Doch Engelke befürchtet: «Die Maschen werden auch im Thurgau wei-



Gemeindepräsident Christof Rösch hofft, dass diese Scheune in Hohentannen zu Wohnraum umgebaut wird.

Bild: Reto Martin

ter.» Das heisst, fallen in einer Gemeinde und ihren Nachbardörfern mehrere Infrastruktur-einrichtungen weg, dann verschlechtert sich die Versorgung der Bevölkerung in dieser Region.

An Hand ihrer Ergebnisse wird die Hochschule Handlungsmöglichkeiten aufzeigen. Gefragt ist dann die Politik. Die eine oder andere Behörde ist sich bereits bewusst, dass sie aktiv werden muss. Zum Beispiel der Gemeinderat von Hohentannen. «Wir machen uns Gedanken, wie

wir uns trotz der Grenzen, die uns das Raumplanungsgesetz setzt, weiterentwickeln können», sagt Gemeindepräsident Christof Rösch. Hohentannen ist dabei, ein Projekt zu starten mit dem Titel «Scheune ungenutzt – umgenutzt». Das Dorf verfügt über 40 leerstehende Scheunen. Die Behörde will die Besitzer dazu bewegen, diese zu Wohnraum umzubauen. «Wir wollen damit junge Familie als Zuzüger gewinnen und Infrastruktur aufbauen», sagt Rösch. Denn die eine oder andere Scheune im Dorfkern

könnte auch Raum für einen Laden bieten. Hohentannen würde so wachsen, ohne Kulturland zu verbauen.

Das Projekt startet Mitte nächsten Jahres mit einem Forum für die Bevölkerung. Hierzu hat der Gemeinderat Gäste aus Deutschland, Österreich und Belgien eingeladen, die in innovativen Projekten zur Dorfbelebung mitgearbeitet haben und über ihre Erfahrungen berichten werden. Christof Rösch betont: «Wir möchten die Bevölkerung für das Scheunen-Projekt begeistern und erreichen, dass sie den Mut aufbringt, in ihre Immobilien zu investieren.»

## Junge Ärzte gesucht in Bischofszell

Auch Bischofszell ist von den Forschern aus Rapperswil analysiert worden. Beim Stadtrat ist das Thema Versorgung auf der Tagesordnung. Sein zentrales Anliegen ist es, die medizinische Versorgung zu erhalten. Einige Hausärzte sind im Pensionsalter und müssen die Nachfolge regeln. Eine Hürde ist, dass ihre

Praxen in ihre Wohnhäuser integriert sind. Hinzu kommt, dass der Arztberuf weiblicher wird. «Viele Frauen wollen Teilzeit arbeiten. Praxen müssen sich deshalb als Gemeinschaftspraxen eignen», sagt Stadtpräsident Thomas Weingart. Vorerst überlässt der Stadtrat die Nachfolgeregelung den Ärzten. Gegebenenfalls wird die Stadt aktiv. Weingart kann sich vorstellen, dass die Stadt bei Bauprojekten den Bauherrn darauf hinweist, Räume für Gemeinschaftspraxen zu schaffen.

## SBB wollen Billettverkauf abschaffen

Ein weiteres Sorgenkind sind die Bahnhöfe. Die SBB wollen in Bischofszell wie an neun weiteren Orten im Thurgau den Billett-schalter durch Dritte abschaffen. «Hierfür ist die Zeit noch nicht reif», betont Weingart. Regierungsrat Walter Schönholzer wies in einem Brief nach Bern darauf hin, dass die SBB-Verkaufsstellen für die betroffenen Gemeinden ein wesentlicher Standortfaktor seien.

## Elf Gemeinden

Die Hochschule für Technik in Rapperswil informiert am 27. Oktober um 13 Uhr über ihr Projekt «Künftige Versorgungsinfrastrukturen in ländlichen Räumen».

Aus dem Thurgau wurde ein Analyse- und Aktionsraum mit folgenden Gemeinden untersucht: Affeltrangen, Amlikon-Bissegg, Bischofszell, Braunau, Bussnang, Hauptwil-Gottshaus, Hohentannen, Kraddolf-Schönenberg, Schönholzerswilen, Wuppenau und Zihlschlacht-Sitterdorf. (ist)